

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 46

Artikel: Picknick in der Wüste

Autor: Wolf, Victoria

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-755544>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



F. HODLER: STUDIE ZUM «RÜCKZUG VON MARIGNANO»

Aus der Ausstellung: «Schweizer Wandmalerei der Gegenwart»

Die Ausstellung «Schweizer Wandmalerei der Gegenwart» begann in Baden-Baden. Sie hatte großen Erfolg und wird nun auch in Mannheim und anderen deutschen Städten zu sehen sein. Die vorbildlich eingerichtete Schau, die von Schweizer Museumsleitern, Amtsstellen und Sammlern sehr gefördert wurde, steht unter dem Protektorat unseres Gesandten in Berlin, Minister Dinichert. Im geistigen Mittelpunkt der Ausstellung steht, als großer Anreger des modernen Schaffens, Ferdinand Hodler, von dem 65 Studien, Entwürfe und Gemälde gezeigt werden. Wir reproduzieren daraus, in Erstveröffentlichung, die erschütternd-großartige Studie eines Verwundeten-Trägers zum «Rückzug von Marignano» (Kunsthaus Zürich). Die Schwere der Menschenlast, der Vornüber-Druck auf Schulter und Hals, das müde Herabhängen des kraftlosen Armes, dazu das horizontale Vorwärtsschieben der ungewohnt belasteten Beine — die in Anstrengung fast zu zittern scheinen: das ist meisterlich gezeichnet. Das Blatt wurde seinerzeit von der Kunsthistorikervereinigung an der Universität Zürich zu Ehren von Heinrich Wölfflin dem Kunsthaus Zürich geschenkt.

wmz.

Picknick in der Wüste

VON VICTORIA WOLF

Daß die Oase Biscra am Rande der Wüste liegt, bestätigt die gesamte einschlägige Literatur. Diese Worte: am Rande der Wüste, lösen ähnliche Gefühle in mir aus wie «letzten Endes» und «irgendwie»; aber sie allein sind wiederum nicht hinreichend, meine Abneigung gegen Biscra genügend zu begründen. Auch nicht die 100 000 Dattelpalmen, die, zur Parade ausgerichtet, im Sand stehen und Oase bilden; noch nicht einmal das große Hotel, das elegant und komfortabel

als Triumph der Zivilisation dort am Rande der Wüste alles führt, was zu einem erstklassigen Hotel gehört: schaukelnde Gartenbänke, einen Lift, der stets in Reparatur ist, einen elektrischen Kühlenschrank, dem es oblag, nur Hammelfleisch zu konservieren, vergilzte Engländerinnen und einen Direktor im Tropenhelm.

Im Januar und Februar, zur Hochsaison, hatte der Direktor wenig Zeit, sich um das Amusement seiner Gäste zu kümmern; in dieser Zeit galt es, den passenden

Hammel günstig einzukaufen; für die Belustigung der Gäste genügte ein Blick vom Balkon, der den Rand der Wüste einfaßt, die Schreie der Kamele und — wenn man Glück hatte — auch Schakale und das Lager der wilden Bischarins, Nomaden, die gleich neben dem Hotel kampierten. (Ob diese nur Küchenabfälle dafür erhielten, ist noch nicht ganz geklärt).

Neben dem Lagerplatz der Bischarins und ihrer Kamele stand in großen Lettern «No parking». Die dieses Gebot betraf, standen gegenüber. Drei große Wüstenaufschlepper der Firma Renault, startbereit zur beliebigen Durchquerung des unendlichen und gefährdenden Sandmeeres.

Im Januar und Februar, zur Hochsaison, werden sie auch genügend frequentiert. Im März aber kommen Faule und Skeptiker. Diesen bleibt dann nur noch ein Spaziergang im «Garden of Allah», der, wie der Direktor versicherter, so gotvoll sei, daß er sogar einen englischen Dichter zu einem zweibändigen Werk hingerissen habe. Da er diesen Dichter nicht mehr in persona vorweisen konnte, hätte er gerne ein Ausgleichs-Besichtigungs-Abkommen mit Clare Sheridan getroffen, die extravagant im Native Quarter lebte; aber sie wollte nicht. Bleib ihm also nicht viel übrig als zu tun, was seine Berufskollegen in der Nachsaison auch tun müssen: Das Arrangieren gemeinsamer Ausflüge der Hotelgäste zur gemeinsamen Hebung der Stimmung. Die Wüste war ja weit und Kamele gabs genug.

Sid drückten von diesem Unternehmen wurde nicht geduldet. Entzückt schilderte er ein Picknick inmitten der gewaltigen Wüste, ohne Hammelfleisch, dafür mit jungen Hähnchen, frischer Butter, harten Eiern, eiskühltem Bier, nur umgeben von Sand, blökenden Kamele und dem unendlichen Himmel. Wie herrlich der dreistündige Ritt durch die Wüste, währenddessen man eine gewaltige Fata morgana erleben und ganz andere Wüstenformationen als hier bei Biscra, am Rande, studieren könnte!

Da ich Ausflüchte machte, wurde mir ein besonders schönes, weißes Prachtkamel versprochen. Ich mußte!

Der Start war auf acht Uhr morgens angesetzt. Die Reitkostüme der sieben Teilnehmer waren bunt wie bei einem improvisierten Maskenball auf einem Dampfer. Das Besteigen der festlich geschmückten Prachtkamele dauerte eine halbe Stunde.

An der Tête ritten ein englischer Major a. D. mit seinem Sohn. Hinter ihnen kamen ein sächsisches und ein amerikanisches Ehepaar, dann ich. Hinter mir trabten die Fourage-Kamele, drei braune Dulder, vielversprechend gepackt. Ein Höcker, beidseitig beladen, diente allein der Getränke-Beförderung. Der elektrische Kühlenschrank hatte all seine kleinen, vierckigen Eisstücke zur Temperierung der Bier- und Mineralwasserflaschen an dickwandige Blechgehäuse abgegeben. Und alle Angestellten des Hotels versicherten beim Abmarsch der Karawane, es sei nichts, aber auch gar nichts vergessen worden, und Hammelbraten sei bestimmt nicht dabei.

Strahlend stand der Hoteldirektor im weißen Smoking unter der Türe. Er freute sich auf seinen freien Tag. Drei Stunden dauerte der Ritt, 3 Stunden die Rast, 3 Stunden die Rückkehr. Jetzt war's halb neun Uhr; vor halb sechs Uhr abends würde er keinen von uns mehr zu Gesicht kriegen. Er strahlte und winkte. Dieses Arrangement war gelungen. Uns war er los.

Und wir ritten.

In der ersten Stunde waren wir hinreichend damit beschäftigt, uns dem ungewohnten Gang des Reiters anzupassen, das sich ja als Schiff der Wüste Berechtigung zum Schwanken erworben hat.

In der zweiten Stunde sah man sich ein wenig in der Wüste um, die sich nicht etwa wüst und leer ausbreite, sondern nach jeder Richtung hin ihr Wesen änderte, bald kleingebrüdig und gebuchtet aussah, wie die Provence, bald wie eine Sanddünenlandschaft auf Sylt, bald wie ein großer, unaufgeräumter Steinbruch.

In der dritten Stunde begann man verstohlene Blicke nach der Uhr, unverstohlene nach rückwärts auf die Proviantsküme zu werfen. Sie würden doch um Gottes willen nicht abgerissen sein...

Aber nein! Das Arrangement klappte: Pünktlich nach drei Stunden erreichten wir unsern Picknickplatz, der tags zuvor schon mit Zelten und bequemen, schattenspendenden Planen versehen worden war. Ein paar Dattelpalmen, scheinbar Ableger unserer Oase, fächelten den nötigen Picknickwind.

Wir stiegen ab, was sich einfach anhören mag; aber es waren unfreiwillige Freiübungen. Von der Wüste war plötzlich gar keine Rede mehr, nur noch vom Essen.

Das exotische Wüstenpicknick bekam durch den Duft der danebenliegenden Kamele erst den richtigen «haut goût». Gefesselt schaute sogar der englische Major dem Auspacken der Herrlichkeiten zu.

Ein Wüstenpicknick-Steward im weißen Leinenjackett, sonst Oberkellner, dirigierte hoheitsvoll in der unverstandenen Sprache des Landes, und drei schwarze Boys gehörten. Leckere Schüsseln wurden ins Zelt getragen. Plötzlich erhob sich mehrstimmiges Gebrüll in der Proviantdecke. Der Steward schlug einen Boy und dieser Boy gab den Schlag wie einen Ball an den nächsten weiter. Die Treiber mischten sich nicht gerade zurückhaltend in den Streit.

Die Gäste fragten bang. Alle düsteren Ahnungen stellten sich zur Wahl. Man sah schon ausgelaufene Bier-



Die Blümner Milch Schokolade mit den grossen Haselnüssen

INSERATE

in der «Zürcher Illustrierten» bringen erfreulichen Erfolg

Hühneraugen

Schmerz und Unbehaglichkeit verschwinden nach Auflegen des ersten Pflasters. Mit den der Packung beigelegten «Diskos» angewendet, lösen und beseitigen sie die hartnäckigsten Hühneraugen oder Hornhaut. In allen Apotheken und Drogerien zum Preise von Fr. 1.30 per Schachtel erhältlich.



Scholl's Zino-pads



10er Cigarre

Hallwiler Forellen

isler.



Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRUTSCH & CO, ST. GALLEN

ATELIER
GALIB



Rasche Hilfe

bei Rheuma
Gicht
Ischias
Nerven- u. Kopfschmerzen bringt
Hexenschuß
Erkältungs-
Krankheiten

Hexenschuß
Erkältungs-
Krankheiten

Nerven- u. Kopfschmerzen bringt



Auf Grund der vorzüglichen Erfolge, die von namhaften Ärzten und in vielen Kliniken und Krankenanstalten seit mehr als 20 Jahren erzielt wurden, hat Togal allgemeine Anerkennung gefunden.

Über 6000 schriftliche Ärzte-Gutachten,
unter denen sich von bedeutenden Professoren befinden, dokumentieren die Güte des Togal. Alle Urteile stimmen darin überein, daß Togal ein rasch wirkendes

schmerzstillendes Heilmittel

ist, mit dem selbst beim Versagen anderer, ähnlicher Präparate ein anhaltender Erfolg erzielt wird. Togal löst die Harnsäure und ist stark bakterientötend. Togal wirkt selbst in veralteten Fällen! Unschädlich für Magen und Herz. Wenn Tausende von Ärzten Togal verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Je früher Sie mit dem Gebrauch von Togal beginnen, um so schneller werden Sie Ihr Leiden los und vermeiden eine Verschlimmerung der Erkrankung.



Fr. 1.60

In allen Apotheken.
Togal ist ein
Schweizer Erzeugnis.

Sechs verdiente Auslandschweizer



† Eduard Weber
aus Basel, bekannter
Pädagoge und Koloni-
sator in Ungarn, starb
92 Jahre alt.

† Charles Steinhausen
Bankier in Florenz,
von 1895 bis 1931
Schweizer Konsul da-
selbst, starb 82 Jahre
alt.

† Emil Jenny
Bankier in Brüssel,
langjähriger Vizepräsi-
dent der dortigen
Schweizerischen Han-
delskammer und ver-
dientes Mitglied der
Schweizerkolonie
Brüssel, starb 64jährig.

† Ing. Otto Geel
Begründer des großen
graphischen Fachge-
schäfts «Gutenberg-
haus» in Wien, Vize-
präsident der Schweizer
Handelskammer in
Wien, ehemaliger
Vorsteher und Vor-
sitzender der Neuen
Helvetischen
Gesellschaft, starb 76
Jahre alt.

Dr. George J. Steiger
gehörte aus Bern,
langjähriger Präsi-
dent der Vereinigten
Schweizer Vereine von
San Francisco, ist zum
Oberrichter von Kalifor-
nien gewählt wor-
den.

Eugen Blank
bisher Oberingenieur
beim Motor-Colum-
bus in Berlin, jetzt
Direktor der Elektri-
zitätswerke von Lodz
(Polen) gewählt wor-
den.

flaschen über knusprigen Hühnerbeinchen, aufgelöste Ei-
dotter in Mineralwassersoße, und als Wunschtraum trat
der gedeckte Speisesaal mit — meinetwegen Hammel-
fleisch — vor die bang geöffneten Augen.

Nein, nein, beruhigte der Steward. So schlimm sei's
nicht, alles sei in Ordnung, nur die Butter, die doch der
Herr Direktor heute vormittag selbst bereitgelegt habe.
Es sei so frische Butter gewesen. Ranzige vergesse
man nie! Aber frische, was für ein Pech!

Man tröstete den aufgeregten Steward, der wütend
auf die Satteltasche des Wüstenschlugs schlug und dabei
die Ohren der schwarzen Boys erwischte. Man könnte
ruhig einmal einen Lunch ohne Butter zu sich nehmen,
das erhöhe geradezu den expeditionellen Charakter
dieses Ritts!

Aber der Steward blieb untröstlich; wilde Worte prasselten
über Boys und Treiber, bis schließlich ein kleiner
Schwarzer heulend davonrannte, hinaus in die unend-
liche, weite Wüste!

Die Strafe schien zu hart. Wegen solch eines kleinen
bisschen Butter! Aber man weiß ja, wie gewisse Leute
ihre Macht ausüben, wenn sie sie für ein paar Stunden
geliehen bekommen.

Die halbe Stunde, die dann noch bis zum Einnehmen
der vielversprochenen Mahlzeit verging, war ausgefüllt
mit der Bewunderung der Wüste, deren Weite man in
den drei Kultursprachen pries und außerdem zollte man

einige Minuten der fachmännischen Begutachtung unserer
Reittiere. Jeder hatte sich die bequemste Art zu reiten
für den Rückmarsch ausgedacht.

Dann, gerade um die Mittagszeit, ging man zu Tisch,
das heißt man gruppierete sich um die gedeckte Mitte des
Tisches auf den Boden, was den expeditionellen Charakter
des Picknicks ebenfalls wirksam unterstrich.

Die Hähnchen waren knusprig, und die Getränke
kühl. Das ließ uns die Butter ganz vergessen. Man
hörte, wie gut es jedem schmeckte. Bis plötzlich der
kleine geohrfeigte schwarze Boy keuchend ins Zelt her-
einschloß, — eine geschlossene Blechbüchse auf die Erde
legte, — und verschwand. In der Blechbüchse war Butter!
Der Steward erklärte hastig, seine Gemessenheit im
Zorn vergessend, dieser Lausebengel habe die Blech-
büchse sicher irgendwo versteckt gehalten, um sie zu
klaulen. Na, und nun habe man ihn... Bitte, man möge
sich bedienen.

Wir aber hatten viel zu viel Zeit, um uns mit der Er-
klärlung und der Butter einfach zufrieden zu geben. Erst
wenn wir sie auf. Dann schrie der englische Major zur
Aufklärung des Falls.

Er kaufte sich den Boy mit zwei Zigaretten. Der
Junge schüttelte den Kopf und verstand kein Englisch,
auch mit drei Zigaretten nicht. Erst für einen Schilling
sprach er fließend englisch.

Nun ja, er sei schuld, er habe die Butter vergessen,
obwohl ihm der Direktor die Büchse vor dem Abrücken
der Karawane in die Hand gedrückt habe. Und dann
sei er eben trotz der Hitze noch einmal zurückgerannt,
und habe gutgemacht, was er am Vormittag versäumt
habe.

Zurückgerannt? Wir sahen auf die Uhr. Unmöglich.
Es war halb eins vorbei, um halb zwölf waren wir
angekommen. Drei Stunden hatte der Ritt vom Hotel
hierher gedauert.

Der Steward schrie unverständliche Worte dazwischen,
aber der Schwarze beteuerte, daß er die Wahrheit sage.
Die Wahrheit?

«Er renommiert», wandte sich der Steward an den
Major, «er hatte die Büchse irgendwo im Sand verstekkt!»

Dagegen sprach die Tatsache, die wir geschnickt hatten,
daß die Butter hart und kühl gewesen war. Wir
glaubten unserm Gaumen.

«Also, das heißt», erklärte der Major sachlich, «das
heißt, daß wir knapp fünfundzwanzig Minuten vom
Hotel entfernt sind.»

«Yes», grinste der Boy, der verstanden hatte, daß die
Schuldfrage in ein anderes Lager übergeleitet wurde.
«Yes, twenty only.»

Wir sahen uns an. Sieben Dumme sahen sich siebent
dumm an, und ein Steward, drei Boys und viel zu viele
Treiber schwiegen. Alle stummen Flüche galten dem
Direktor. Wir waren also drei Stunden an der Nase
herumgeführt worden, oder genau gerechnet, zwei Stun-
den und vierzig Minuten. Daran war nicht zu rütteln.

Der Steward erzählte zum Trost eine furchterliche Ge-
schichte von einem Fremden, der einen Ritt in die Wüste
gemacht habe und von Banditen angefallen worden sei.
Durch dieses schreckliche Vorkommnis belehrt, habe die
Hoteldirektion beschlossen, kostbares Menschenleben
küngtig nicht mehr so mutwillig aufs Spiel zu setzen
und so sei dieser Kompromiß gefunden worden.

Schließlich: Wüste sei doch Wüste. Die Schönheit der
Wüste stehe hier nicht zur Debatte, meinte der Major,
und schlug vor, die uns zudiktierte Ruhepause abzu-
kürzen und bald aufzubrechen. Dieser Bursche dort im
Hotel sollte sehen, wie wir uns rächen würden.

Auf dem Heimweg ließen unsere Pracht-
kamele, was sie konnten, trotz der Beschwichtigung der
Führer, die das Gegenteil von Treiber waren und t.m
jede Minute kämpften.

Kurz nach zwei Uhr zogen wir keineswegs lautlos in
den Hof unseres Hotels ein.

Entsetzt starzte der Direktor im halbvernen Pyjama
aus seinem Fenster, und vergaß, «Good afternoon» zu
sagen.



5 Gründe, warum wir PALMOLIVE bevorzugen

1. Vervielfacht sich 250 mal in Schaum
2. Erweicht den Bart in einer Minute
3. Bleibt 10 Minuten auf dem Gesicht ohne ein-
zutrocknen
4. Feste Schaumbläschen bringen den Bart in die
richtige Rasierstellung
5. Kein Brennen und Spannen der Haut nach dem
Rasieren.

Das morgendliche Rasieren mit Palmolive wird zum Vergnügen, geht rascher und angenehmer als je zuvor. Machen auch Sie einen Versuch, Sie werden es nie bereuen. Kaufen Sie heute noch eine Tube Palmolive-Rasiercreme.

Fr.
1.50
In der Schweiz
hergestellt

PALMOLIVE
rasier-creme

COLGATE-PALMOLIVE A.-G., TALSTRASSE 15, ZURICH

